

Wie Projekt „Ipanema“ Hamburgs Brutalismus verändert

Von Geli Tangermann | Stand: 26.03.2017 | Lesedauer: 4 Minuten



So soll der Ipanema Turm gestaltet werden. Es gibt darin Wohnungen, Büros und auch eine Kita

Quelle: KBNK Architekten/bloomimages, Hamburg

Hamburgs Bürostadtteil City Nord erhält eine neue Struktur und spektakuläre Bauten. So soll auch mehr Leben in das Viertel kommen. Ein bisschen erinnert das Ganze an einen modernen Unicampus.

An diesem Freitagnachmittag ist die Plattform des Gebäudekomplexes am Mexikoring verlassen. Einige Fahrräder stehen noch angekettet an einem Geländer, viele Minuten vergehen, bis mal ein Mensch vorbeispaziert. Die Sonne scheint auf Betonmauern – „wir sitzen mitten in der Geisterstadt“, sagt Pavel Wasielewski und lacht. Obwohl er das eigentlich gar nicht mal so witzig findet: diese ausgestorbenen Betonschluchten, die Leere, die in den Nachmittagsstunden um sich greift in der City Nord. Denn Restaurantchef Wasielewski lebt von der Laufkundschaft. „Spätestens um 16 Uhr machen wir den Laden hier dicht. Wenn die Angestellten aus den Büros weg sind, kommt kein Mensch mehr“, sagt er.

Die City Nord ist als Bürostadt noch immer eine Art toter Winkel direkt am Stadtpark. Anfang der 60er-Jahre in die grüne Landschaft gegossen, erweckt der Anblick der Betonkomplexe beim Betrachter heute ein wenig Unbehagen. Jeden Morgen pilgern 30.000 Angestellte in ihre Büros – am Nachmittag weicht mit ihnen das Leben aus der City Nord, die selbst an einem milden Frühlingstag kalt auf den Besucher wirkt.

Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter und seine Kollegen wollen das gern ändern. Walter spricht in diesem Zusammenhang von einer „größeren Nutzungsvielfalt“, die das Quartier belebter machen soll. Der Plan: Neben den Büroburgen werden nun auch neue Wohnungen gebaut. Die neuen Bewohnern sollen der Geisterstadt Leben einhauchen.

”

DIE GROSSEN SOLITÄRE, DIE AUF DER GRÜNEN WIESE STEHEN, SIND BEDEUTENDE EINZELDENKMALE UND IN DEUTSCHLAND EINZIGARTIG.

JÖRN WALTER, HAMBURGER OBERBAUDIREKTOR

Und der wohl wichtigste Impuls dafür ist das Bauvorhaben „Ipanema“ am Überseering. Drei Projektentwickler investieren hier rund 200 Millionen Euro – 520 Wohnungen sollen entstehen, außerdem 17.000 Quadratmeter Bürofläche. Eine Grafik gibt bereits einen ersten Eindruck davon, wie sehr „Ipanema“ die City Nord optisch verändern wird: Zu sehen sind bodentiefe Fenster und junge Menschen, die auf einer Treppe in der Sonne sitzen. Ein bisschen erinnert das Ganze an einen modernen Unicampus.

Doch bis dahin ist es noch ein langer Weg. Denn dort, wo diese Vision bereits 2019 Realität werden soll, steht derzeit noch das Gebäude der alten Oberpostdirektion. Eine Art schiefe Pyramide, 1977 gebaut im Stil des Brutalismus, der wirklich so heißt. Der Name fußt auf der französischen Bezeichnung: „beton brut“. Rohbeton.

Und brutal beschreibt recht gut, was hier derzeit noch verlassen in die Höhe ragt.

Einst arbeiteten in dem Komplex 1400 Postmitarbeiter, seit 2015 steht das Gebäude leer, Ende des Jahres sollen nun die Abrissbagger anrollen und Platz für „Ipanema“ schaffen. Eigentlich hatte die Stadt die Pyramide retten wollen. „Die großen Solitäre, die auf der grünen Wiese stehen, sind bedeutende Einzeldenkmale und in Deutschland einzigartig“, betont auch Jörn Walter. Letztendlich fand sich jedoch kein Investor, der den Brutalismus-Bau sanieren wollte.

Walter scheint es trotzdem wichtig zu sein, dass die City Nord im Kern eben auch ein wenig das bleibt, was sie ist: vielleicht nicht wunderschön, aber einzigartig. „Wichtig für die Weiterentwicklung der City Nord ist es, den historischen Charakter dieser Bürostadt im Grünen zu bewahren“, sagt er. Und Sylvia Soggia von der Interessengemeinschaft GIG (Mieter und Eigentümer) betont: „Noch nie hat sich hier so viel getan wie seit der Jahrtausendwende. Das Projekt ‚Ipanema‘ passt gut an den Standort und löst die Inselstellung der City Nord ein wenig auf.“ Eine Bürostadt bleibe sie trotzdem. Doch zwischen den Mauern keimt das Leben.

Schon bald soll sich ein „Wohngefühl“ durchsetzen

Ein Portugiese und Wasielewskis Restaurant „Joris“ ergänzen inzwischen das übliche Kantinenangebot der ansässigen Firmen – statt Currywurst und Tiefkühlgemüse serviert der 35-Jährige frische Salate, Karotten-Ingwer-Suppe, Quinoa-Kreationen. Wenige Schritte entfernt, werden in einer kleinen Manufaktur Kiteboards gefertigt. „Ein bisschen hip sind wir hier schon“, sagt Wasielewski. Langfristig müsse jedoch mehr passieren, um die City Nord attraktiver zu machen. „Noch sind wir hier ein kleines Getto für sich“, so Wasielewski.

Die „Ipanema“-Planer sind guter Dinge, dass ein „Wohngefühl“ die City Nord schon bald durchsetzt, wie es heißt. Nicht nur ist mit dem Quartier 21 bereits ganz in der Nähe ein neues Viertel mit 600 Wohnungen entstanden, auch das Pergolenviertel mit 1200 Wohnungen wird gleich um die Ecke gebaut. An der Ecke Überseering/Jahnring soll außerdem im Spätsommer die Kette Holiday Inn ein Hotel mit 18 Stockwerken eröffnen. Schon bald, so hoffen die Planer, wird der

City-Nord-Park ein beliebter Treffpunkt für Anwohner und Reisende. An diesem Mittwochnachmittag drehen hier lediglich zwei einsame Jogger ihre Runden.

Im Restaurant „Joris“ bereitet sich Wasielewski derweil auf den Feierabend vor. Auch heute hat er die hungrigen Büromenschen mit gesundem Mittagessen versorgt. Noch wirken die Industrieleuchten an der Decke fehl am Platze – auf kulinarischer Ebene ist das „Joris“ in der City Nord ein wenig das, was das „Ipanema“ auf architektonischer Ebene sein wird: ein schöner Stilbruch. Und Beleg dafür, dass die Zeichen auf Wandel stehen.

Ein Angebot von WELT und N24.

© WeltN24 GmbH

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/163172017>